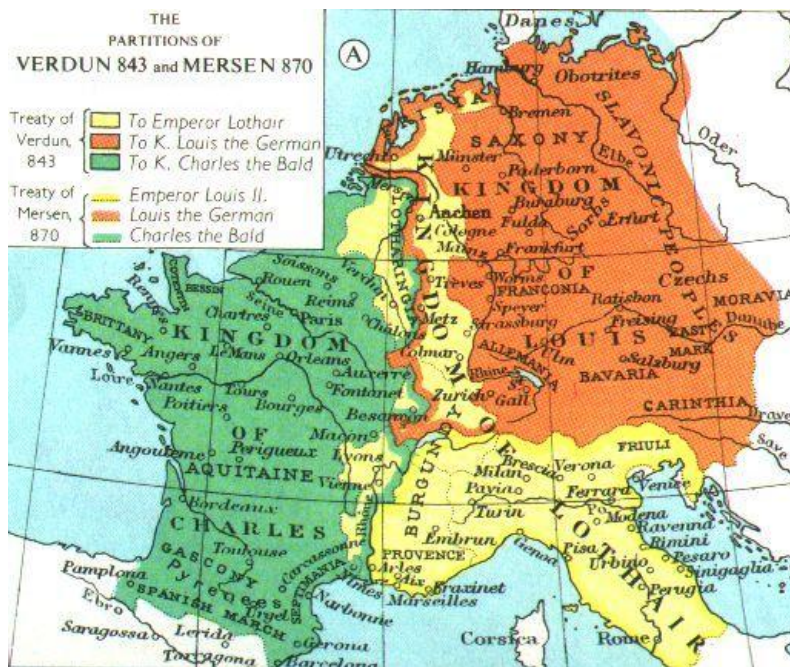


Alsdorf im Rahmen der Landesgeschichte

Im lothringischen Mittelreich

aus: Alsdorf - Geschichte einer Stadt
von Albert Kraemer †
neu bearbeitet von Friedrich Schmitz †
unter Mitwirkung von Rudolf Bast - 1971
für das Internet aufbereitet von Peter Dzinga - 2001 / 2010



© Wikipedia

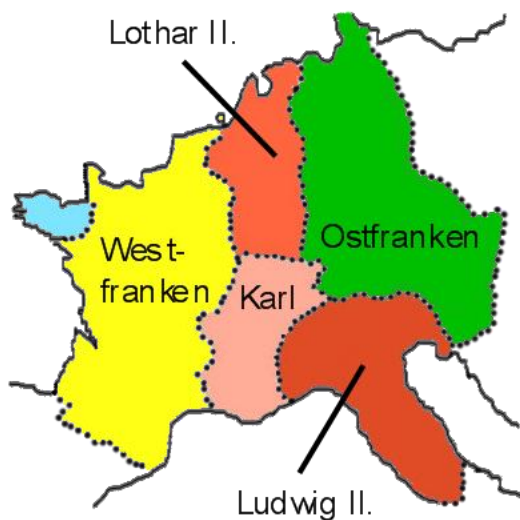
Nach ihm wurde es das Reich Lothars genannt (Lothari regnum): das Königreich Lotharingen (Lothringen) war entstanden. Mit dem Schicksal dieses Reiches ist das unserer Heimat verbunden.

Lothringen war in seiner äußeren Gestalt nicht viel glücklicher als das alte Mittelfranzken. Es war lang und schmal, reichte in der Länge von der friesischen Küste bis zum Rhonetal, in der Breite vom Rhein bis zur Maas und Schelde. Es umfaßte eine Reihe von Volksteilen mit verschiedenen Sprachen in den Gebieten des heutigen Friesland, der Niederlande, Ostbelgiens, Nordwestfrankreichs und des gesamten Rheingebietes von Basel bis Xanten. Ein solches Land, das so viel landschaftliche und stammesmäßige Unterschiede in sich barg, hatte wenig Aussicht, sich zu einer Einheit zu entwickeln und sich auf diese Weise zu erhalten. Eine Möglichkeit war jedoch noch offen: Wenn ein starkes Fürstengeschlecht über lange Zeit hinweg die Führung des Landes besaß, dann konnte durch zielbewußte Politik der Herrscher und durch treue Anhänglichkeit des Volkes an sein Herrscherhaus ein stabiles Staatsgebilde entstehen. Aber auch diese Entwicklung blieb dem lothringischen Reiche versagt. Als Lothar II. im Jahre 869 starb, erlosch mit ihm das Herrscherhaus. Dieses frühe Aussterben war für Lothringen das ärgste Unglück, das noch ein zwei-

Francia media war von seiner äußeren Form her eine recht unglückliche Schöpfung: wie ein langer Schlauch dehnte es sich von der Nordseeküste bis ans Mittelmeer, als geographisches und als volkliches Gebilde ohne jeden Zusammenhang. Sein Bestand war nicht von langer Dauer. Im Jahre 855 dankte Kaiser Lothar 1. ab und zog sich ins Kloster Prüm zurück. Dort kann man sein Grab in der alten Abteikirche heute noch besuchen; ein schwarzer Marmorsarkophag birgt seine Gebeine. Seine Abdankung war der Anlaß zu einer weiteren Teilung des Mittelreiches in die drei Königreiche Italien, Burgund und ein nördliches Reich, das Lothar II. erhielt.

tes nach sich zog. Nicht nur die gedeihliche Entwicklung unter einer beständigen Dynastie war abgebrochen, sondern auch die Ruhe des Landes war dahin; denn es wurde nun zum Zankapfel seiner beiden mächtigen Nachbarn West- und Ostfranzien, deren Könige als Verwandte Lothars auf das Erbe Anspruch erhoben.

Die Prümer Teilung von 855



© Wikipedia

Ludwig II., der Deutsche, und Karl der Kahle teilten 870 im Vertrag zu Meerssen bei Maastricht das Mittelreich, und zwar folgten sie dabei der Sprachgrenze. Unsere Heimat mit der Stadt Aachen fiel auf diese Weise an das Ostreich. Doch gleich nach dem Tode Ludwigs versuchte Karl der Kahle, das gesamte Lothringen für das Westreich zu gewinnen. In der Schlacht bei Andernach 876 konnte Ludwig III. seinen Anspruch jedoch verteidigen, und nach dem Tode Karls gelang es ihm sogar, die westlichen Teile Lothringens für sich zu erwerben. Dies geschah in den Verträgen zu Verdun und Ribemont (879/880). Hier wurde die Grenze zwischen Frankreich und Deutschland für Jahrhunderte festgelegt, nämlich bis zum Ende des Dreißigjährigen Krieges 1648.

Aber für Lothringen bedeutete die Festlegung der Reichsgrenze noch immer keine Ruhe. Die lothringischen Adeligen nutzten die königslose Zeit aus, ihre Selbständigkeit zu stärken; die westfränkischen Könige gaben ihre Ansprüche immer noch nicht auf; der ostfränkische König bemühte sich, das Land enger an sich zu binden: Das waren drei Kräfte, die in drei verschiedene Richtungen strebten. Daß sich dabei keine festen politischen Verhältnisse entwickeln konnten, versteht sich von selbst.



Siegel Heinrichs I.
an einer Urkunde
vom 18. Oktober 927
(© Wikipedia)

Als Kaiser Arnulf (887 bis 899) seinen Sohn Zwentibold zum Unterkönig in Lothringen machte, erhoben sich die lothringischen Großen gegen dessen Regiment; Zwentibold fiel im Kampf. Im Jahre 900 bestieg der letzte Karolinger, Ludwig IV., genannt das Kind, den deutschen Königsthron. Der lothringische Adel huldigte ihm trotz der voraufgegangenen Rebellion aus Treue gegenüber dem fränkischen Königshaus. Aber mit Ludwigs Tod 911 zerriß das Band der Erbfolge endgültig, und nun fühlte sich der Adel nicht mehr an das Ostreich gebunden und wandte sich Frankreich zu, dem sich der romanisch sprechende Teil des Landes ohnehin stärker verbunden fühlte. Der französische König machte nun aus dem bisherigen Königreich Lothringen ein Herzogtum, an dessen Spitze er den Grafen Reginar von Hennegau stellte. (Hennegau ist eine belgische Landschaft südlich von Brüs-

sel). Doch eine Generation später, im Jahre 925, gelang es dem deutschen König Heinrich I., Lothringen für das deutsche Reich wieder zurückzuerwerben. Seit diesem Jahre ist das Rheinland endgültig mit Deutschland vereint. Für das Herzogtum Lothringen jedoch war der Leidensweg noch immer nicht zu Ende.

Dem Nachfolger Heinrichs I., dem Kaiser Otto I., machten die Herzöge des großen Herzogtums Lothringen viel zu schaffen. Herzog Gisibert erhob sich 939 gegen seinen Schwager Otto und ertrank, als er nach dem Gefecht bei Andernach in einem Kahn über den Rhein vor Ottos Mannen floh. Konrad der Rote - 944 mit dem Herzogtum belehnt - stand 953 gegen seinen König auf. Nach seiner Unterwerfung fand er in der Schlacht auf dem Lechfeld gegen die Ungarn den Tod. Im Jahre 953 belehnte Otto I. seinen Bruder, den Erzbischof Bruno von Köln, mit dem Herzogtum Lothringen. Dieser teilte das gewaltige Land in Ober- und Niederlothringen; die Trennungslinie verlief nördlich von Luxemburg.



Unsere Heimat gehörte also zu Niederlothringen. Als Bruno 965 starb, wurde Oberlothringen zu einem selbständigen Herzogtum, während Niederlothringen an die Krone fiel und seine Eigenständigkeit verlor. Daß Frankreich den Verlust des Mittelreiches immer noch nicht verschmerzt hatte, zeigte ein Überfall, den Lothar von Frankreich 978 auf Aachen verübte. Er verjagte dabei Otto II., der gerade in Aachen weilte, erklärte Lothringen zum französischen Land und kehrte nach Frankreich zurück. Wenig später unternahm Otto einen siegreichen Vergeltungszug, der ihn bis vor die Stadt Paris führte. Nach einem Tedeum der deutschen Ritter vom Montmartre über die Dächer der Stadt Paris hin zog man wieder zurück. 980 verzichtete Lothar auf seine Ansprüche.

Nach einer vorübergehenden Vereinigung der beiden lothringischen Teile im Jahre 1033 unter Herzog Gozelo wurde dann 1044 die Trennung endgültig. Einen Teil Oberlothringen treffen wir späterhin in der Kurpfalz wieder, während Niederlothringen in die Herrschaftsbereiche seiner Grafen und Herren zerfiel.

So wurde im Laufe von 200 Jahren aus dem großen Königreich Lothringen ein Herzogtum, und aus dem mächtigen Herzogtum entstand ein zersplittertes Land mit einer Anzahl mittlerer und kleiner selbständiger Herzogtümer, Grafschaften und Herrschaften. Unter den Grafen finden wir den Namen der Saffenberger. In ihrer Grafschaft wird die Geschichte unserer Heimat zum ersten Male greifbar und in Einzelheiten erkennbar.